

Das, abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 4spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 111.

Altensteig, Donnerstag den 23. September

1886

## Amtliches.

Uebertragen wurde die Amtmannsstelle bei dem R. Oberamt Nagold dem stellvertretenden Amtmann Marquart in Gmünd.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 21. Sept.** Das am Samstag in Neuenbürg abgehaltene landwirtschaftliche Gaufest, das dritte, welches seit seinem Bestehen der Verband (die Bezirke Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg umfassend), veranstaltet, darf als ein schönes und gelungenes bezeichnet werden. Schon die herrliche Witterung war dem Feste besonders günstig. Nach Erledigung der Arbeiten des Preisgerichts, welche Aufgabe keine kleine bei dem zahlreich anwesenden und meistens sehr schönem Vieh war, hielt Hr. Oberamtsverweser Entrez von Neuenbürg die mit vielem Beifall aufgenommene Festrede. Sein am Schluß ausgebrachtes Hoch galt dem Bouvernstand, der Grundeste unseres Staats- und Gemeindegens, und der Landwirtschaft, der unmittelbaren Ernährerin unseres Volkes. Hierauf verkündete der Sekretär des Gauverbands und stellvertretender Vorstand des landw. Vereins von Calw, Hr. Grolacher, die Namen der mit Preisen und Anerkennungen bedachten Aussteller, welchen dieselben in feierlicher Weise überreicht wurden. In den Nagolder Bezirk kamen folgende Preise: a) für ausgestelltes Vieh: der 4. Preis für Kühe, Sternwirt Dietrich, Altensteig, der 1. Preis für Kalbinnen, Baumwirt Dengler in Sulz, der 3., M. Schwarz, Egenhausen; b) für landwirtschaftliche Produkte: Zweite Preise à 10 M.: die Kollektivausstellung des Obstbauvereins Nagold für Obst, Gottlob Kasch, Gärtner in Nagold, für Bäume und Gartengeräthe; 3. Preis im Betrag von 8 M.: der Baumzüchter Peter Harr von Rohrbach für ausgestellte Bäume; Nachpreise im Betrag von 5 M.: Oberamtsbaumwart Bihler von Waldbach, Baumzüchter Walz von Waldbach, Baumzüchter Handte von Egenhausen. Von ganz besonderer Pracht war die Ausstellung von Produkten im neuen Schulgebäude und war trotz des für obstarm geltenden Jahrgangs eine ungeahnte Menge des herrlichsten Obstes und der schönsten Gartengeräthe und Feldfrüchte ausgestellt. Kunstgärtner Birrenz Weiß von Otterhausen hatte allein ein ganzes Zimmer mit einem Sortiment von ca. 200 Obstsorten, prachtvollen Gerächshauspflanzen und Baumschulartikeln angefüllt. Er bekam den 1. Preis. — Das nächste Gaufest findet in 3 Jahren in Freudenstadt statt.

\* **Altensteig, 23. Sept.** (Korresp.) Die Gemeinde Böfingen besaß schon seit Jahrzehnten ein wenig geräumiges und auch baufälliges Gotteshaus. Es mußte daher an einen Neubau gedacht werden. Im Jahr 1869 gründete Pfarrer Walblinger einen Kirchenbaufonds. Nach einigen Jahren betrug derselbe 300 fl. Nun bekam die Gemeinde einen Staatsbeitrag von 1700 fl. Nach und nach wurde der Fonds immer stärker, namentlich auch durch eine Kirchenkollekte, welche über 10,000 Mark ergab und durch einen abermaligen Staatsbeitrag. Auch Private blieben nicht zurück. Vor allen ein gebürtiger Böfinger, Hr. Privatier Wagner in Paris, welcher die höchst eifrige Zulage machte, daß, wenn im Jahr 1886 mit dem Kirchenbau begonnen werde, er einen Beitrag von 15,000 Mark leiste. Auf dieses hin wurde nun dieses Frühjahr die über 400 Jahre alte Kirche abgebrochen und den Sommer über mit der Fundamentierung begonnen. Die Bauarbeiten sind schon ziemlich gediehen und so konnte mit der Grundsteinlegung begonnen werden.

Zu diesem Behufe versammelte sich am gestrigen Matthäusfeiertage die Gemeinde und auch die umliegenden Ortschaften sandten zahlreiche Festteilnehmer. Um 2 Uhr begann die gelungene Festfeier im stattlich geschmückten Orte. Vom Schulhaus aus bewegte sich ein zahlreicher Festzug durch den Ort auf die Baustelle. Nachdem „Womit soll ich dich wohl loben“ gesungen, gab der Geistliche der freudig erregten Gemeinde in einer längeren Ansprache seinem Danke gegen Gott den gebührenden Ausdruck und betonte auf der andern Seite, daß das Gottvertrauen auch hier bei diesem Bau in so hellenleuchtender Weise den endlichen Sieg davon getragen. Nach einigen Gesängen der Schüler unter Assistenz von Lehrern wurde die Urkunde verlesen. Dieselbe gab ein Bild von der Gründung des Kirchenbaufonds bis heute. Die Urkunde wurde mit einer Bibel, einer Liturgie Württembergs, dem Augsburgerischen Glaubensbekenntnis, dem Katechismus, sowie Felberzeugnisse in eine verzinnte Kapsel gelegt und hierauf in den Grundstein eingefügt. Es folgten nun die üblichen Hammerschläge, Gebet und Schlußgesang. Für Labung und Stärkung des Leibes sorgte nun der in der Nähe gelegene Festplatz, welcher aber durch eingetretenes Gewitter um 5 Uhr verlassen werden mußte. — Die Kirche wird im frühgotischen Stile aufgeführt und ist der Entwurf von Hrn. Architekt Frei aus Stuttgart.

\* (Dritter Jahresbericht des Vereins für Arbeiterkolonien in Württemberg für 1885/86.) (Eingef.) Aus demselben entnehmen wir Folgendes: „Der Besuch der Kolonie hat sich nicht nur nicht verringert, sondern, wie wohl zu erwarten stand, vermehrt, so daß wir auch in den arbeitsvollsten Zeiten, Heu-, Frucht- und Hoppenernte, stets die für unseren Betrieb nötigen Arbeitskräfte hatten und von November bis März die verfügbaren Räume vollständig besetzt waren. Von Dezember bis Februar konnten wir nur Württemberger aufnehmen; Nichtwürttemberger mußten wir aus Mangel an Raum abweisen. Unsere Kolonie hat sich auf's Neue als willkommene Zufluchtsstätte für alle diejenigen erwiesen, welche zeitweilig ohne Arbeitsgelegenheit waren, für alle diejenigen, welche nach monate- und jahrelangem aussichtslosem Umherziehen den Versuch machen wollten, sich aus dem Sumpfe, in welchem sie mit oder ohne eigenes Verschulden geraten waren, wieder herauszuarbeiten, während sie von Allen gemieden oder nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen wurde, denen eine geregelte Arbeit und eine strenge Hausordnung zuwider ist. Auch dürfen wir hervorheben, wie besonders den entlassenen Strafgefangenen unsere Kolonie als Uebergang für die Rückkehr in die menschliche Gesellschaft von nicht zu unterschätzendem Nutzen geworden ist und können gleichzeitig beifügen, daß das Betragen dieser Leute fast ausnahmslos ein gutes gewesen ist.“ Am 31. März 1885 war der Bestand auf der Kolonie 83 Mann. Vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 wurden hierzu neu aufgenommen 330 Mann, gibt zusammen 413 Mann. Davon befanden sich am 31. März 1886 noch auf der Kolonie 67 Mann, während 63 durch Vermittlung der Verwaltung, 15 durch eigene Bemühungen anderweitig Unterkommen gefunden haben, 240 wieder in geordneter Weise auf Wanderschaft gegangen sind. Entlassen wurden 26 (hievon wegen schlechten Benehmens, Trunksucht, Arbeitscheu zc. 22). 1 Mann entließ, 1 Mann starb während dieser Zeit. Die 413 Mann, welche in der Zeit vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 auf der Kolonie sich befanden, haben im Ganzen 23354 Tage daselbst zugebracht (der am längsten ver-

weilende 275 Tag, der am kürzesten verweilende 1 Tag). Es ergibt sich hiemit ein Durchschnittsaufenthalt für den Einzelnen von rund 56 Tagen. — In dem zweiten Teile des Berichtes wird der Wunsch ausgeführt, daß an Stelle der schlechten sittenverderbenden Schnapskneipen immer mehr Herbergen zur Heimat gegründet werden möchten. Der finanzielle Abschluß ergibt eine Unzulänglichkeit des Geldvermögens auf den 31. März 1886 von 57673 M., daher weitere regelmäßige Jahresbeiträge und einmalige Gaben sehr willkommen sind. Zu deren Annahme sind familiäre Ausschußmitglieder insbesondere der Vorstand Eduard Elben und der Vereinskassier, A. Belargus, Profurist bei der Allgemeinen Rentenanstalt, beide in Stuttgart, sowie für das Oberamt Nagold Herr Knobel, Kaufmann in Nagold, jederzeit bereit.

\* **Stuttgart, 19. Sept.** (Landgericht.) Wegen schweren Diebstahls hatte sich der 21-jährige Schlosser Jakob Valentin Wittmann von Mainz und der 19-jährige Drechsler Johann Adam Braun von Egenhausen, O.N. Nagold, zu verantworten. Die beiden hatten in der Nacht vom 14. auf 15. August aus einem Hause der Schloßstraße mittels Einsteigens fünf Zuppen, einige Taschentücher und einen Stempel gestohlen, derart, daß Braun, der früher als Hausknecht in dem Hause beschäftigt war, durch eine angeblich zerbrochene Fensterscheibe in das Souterrain einstieg, während Wittmann Wache stand. Die Staatsanwaltschaft stellte den Antrag, den letzteren, der rückfällig ist, zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr, Braun zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten zu verurteilen. Die Strafkammer verurteilte mit Rücksicht auf den groben Vertrauensmißbrauch Braun zu 1 Jahr, Wittmann zu 10 Monaten Gefängnis.

\* **Esslingen, 20. Sept.** Der um 7 Uhr 51 Min. früh hier in der Richtung nach Plochingen abgehende Personenzug, der in Altbach nicht anhält, fuhr heute auf dieser Station auf 4 Kieswagen auf. Die Lokomotive des Personenzuges wurde hiedurch vollständig zertrümmert, die Geleise wurden von den Kieswagen überschüttet und versperrt. Die Mitfahrenden wurden in gewaltigen Schreien versetzt und verschiedene derselben stürzten sich durch die Waggonfenster ins Freie. Verletzt wurde übrigens niemand.

\* **Marbach, 20. Sept.** Die beiden Knaben Geiger und Vogel, welche im vorigen Monat ein Kind vom Tode des Ertrinkens retteten, erhielten laut Postillon vom Ministerium des Innern je ein Geschenk, und zwar Geiger, bei dem es die zweite mutige That war, 25 M., Vogel 15 M.

\* (Brandfälle in Württemberg.) Im Monat Juli wurden 36 Brandfälle zur Anzeige gebracht, bei welchem 31 Gebäude niederbrannten und 44 Gebäude beschädigt wurden. Die Zahl der beschädigten Personen beläuft sich auf 76. Als Entstehungsurache wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: 1) vorläufige Brandstiftung in 5 Fällen, 2) fahrlässige Brandstiftung in 5 Fällen, 3) Blitzschlag in 8 Fällen, 4) Vaugebrechen in 8 Fällen, 5) Anzündungen durch Kinder in 6 Fällen, 6) Selbstentzündung in 1 Fall.

\* (Verschiedenes.) Der Bauer Mayer von Weidelbach holte kürzlich im Walde mit seiner 16-jährigen Nagd Grasskren. Am Bergabhang kam der Wagen ins Rollen und ging über das Mädchen hinweg, das so schwer verletzt wurde, daß es nach kurzer Zeit starb. — In Besigheim stürzte ein alter Mann von einer Stiege herab und brach das Genick. — In Ebingen brachte ein Waisenknecht die

rechte Hand in eine Fatterschneidmaschine, wobei ihm der Zeige- und Mittelfinger abgeschnitten wurde. — In G e r s b a c h geriet letzten Freitag das dreijährige Kind des Briefträgers Bollmer in den durch den Ort fließenden Mühlkanal und wurde in der Nähe der Zementfabrik tot herausgezogen. — Besten Montag verunglückte in Tübingen der bei dem Museumsbau beschäftigte Schreiner Kurz, gebürtig von Zillhausen, O.N. Balingen, dadurch, daß er von dem Dachgerüste durch den ganzen Bau hindurch in das Souverain herabstürzte und leblos vom Blase getragen werden mußte. — In D o r c herrscht seit einiger Zeit unter den Hühnern, Gänsen und Enten eine Seuche. Die von derselben befallenen Tiere fallen entweder plötzlich tot um, oder es schwellen ihnen zwei Tage vor ihrem Tode der Kopf und die Augen hoch auf und zeigen große Atmungsbeschwerden. Ein Gänsebesitzer verlor z. B. in wenigen Tagen von 7 Stück alle, die morgens noch fraßen, in die Rems liefen, aber nach einigen Stunden im Wasser von der Krankheit erfaßt wurden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 19. Sept. Der Reichstag nahm den spanischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung mit großer Mehrheit an. Im Laufe der Debatten hob Minister v. Bötticher hervor, daß die deutsche Ausfuhr sich noch einer guten Lage auf dem deutschen Auslandsmarkte erfreue und im Jahre 1885 2860 Millionen betragen habe. Die jetzige Handelspolitik sei weniger eine Schutzpolitik als eine praktische Handelspolitik. Gegenüber Rickert erklärte Bötticher, es sei ihm davon nichts bekannt, daß neuerdings in Madrid die Verwendung von Kartoffelspiritus verboten sei. Beschwerden darüber seien bisher nicht eingegangen. An der Beratung des Berichts über die Anordnungen Sachsens auf Grund des Sozialistengesetzes beteiligten sich fast ausschließlich die Sozialdemokraten. Die sächsischen Bundsbevollmächtigten rechtfertigten wiederholt die Anordnungen ihrer Regierung und wiesen auf die Gefahren der Sozialdemokratie und namentlich deren Verbindung mit den amerikanischen Anarchisten hin.

\* Berlin, 19. Sept. Die in der gestrigen Reichstagsitzung herumgegebene Interpellation der Sozialdemokraten über Bulgarien fand bei den anderen Fraktionen keine Unterstützung, kommt deshalb nicht zur Verhandlung. In der gestrigen Sitzung des Seniorenkongresses sprach sich der Abgeordnete Hasenclever über die Verzögerungstaktik der Sozialisten aus. Nur während der Session könnte seine Partei zusammenkommen und ohne Aufsicht der Geheimpolizei sich beraten, das möge man bedenken und ihnen Vorwürfe ersparen; Obstruktion habe ihnen ferngelegen.

\* Berlin, 19. Sept. Man telegraphiert der Gur. Korr. aus Petersburg: Die Ehe des russischen Thronfolgers mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen ist meinen Informationen

zufolge beschlossene Sache. (Wir können die Richtigkeit dieser Nachricht natürlich nicht verbürgen.)

\* Engen, 20. Septbr. Billetausgeber M. auf Station Hohenkrähen und dessen Ehefrau wurden verhaftet und in das Amtsgefängnis Engen eingeliefert. M. soll sich Unterschlagungen in dem erheblichen Betrag von 2352 M., seine Frau der Beihilfe schuldig gemacht haben.

\* Steinach i. Rinzigtal, 20. Sept. Ende voriger Woche kam der frühere Bestzer des hiesigen Gutes, Hauptmann a. D. Finy von Frankfurt a. M., mit seiner Gattin zweiter Ehe hieher und übernachtete im Gasthaus zum Adler. Am Sonntag früh 5 1/2 Uhr verließen beide das Gasthaus und schlugen den Weg gegen den Kirchhof ein, wo sich das Grab der verstorbenen ersten Frau F.'s befindet. Einige Stunden darauf fand man das Ehepaar F. erschossen. Es scheint, der Hauptmann hat seine Frau von hinten her durch das Genick erschossen, sie sauberlich auf den Rasen gelegt, ihr die Hände über die Brust gefaltet und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Die Waffe, ein Revolver, lag neben ihm. Wie es heißt, soll die Frau, eine Frankfurterin, durch Börsenspekulationen den Verfall des nicht unbedeutenden Vermögens verschuldet haben; wenigstens wurde sie vor kurzem zur Bezahlung von Wechseln im Betrage von 50 000 M., die sie zur Begleichung von Börsendifferenzen ausgegeben, verurteilt.

\* Baden-Baden, 19. Sept. Der Kaiser ist heute nachmittag um 2 Uhr 15 Min. d. h. eingetroffen und von dem erbgroßh. Paare am Bahnhofe begrüßt worden. Jeder offizielle Empfang war verboten. In dem Gefolge des Kaisers befand sich auch Graf v. Moltke. Die ganze Stadt ist reich besetzt. Der Kaiser ist im Hotel Meßmer abgestiegen.

\* Die Staatsanwaltschaft Nürnberg verfolgt einen 21jährigen Handlungsgehilfen namens Karl Gaudler wegen eines verübten Einbruchdiebstahls, durch welchen derselbe für 76 000 M. Wertpapiere und eine Summe von 650 M. in Banknoten, Gold und Silber an sich brachte. Der junge Handlungsgehilf pflegte in Gesellschaft bald als Student, bald als Engländer oder auch als Dame, als Ballettänzerin u. s. w. aufzutreten.

\* Billiges Bier wäre in den letzten Tagen des August in Dingolfing zu trinken gewesen. Im Zwangswege wurden nämlich 45 Hektoliter Sommerbier und 10 Hektoliter Nachbier versteigert und stellte sich der Preis des Liters auf — 5 Pf.

\* (Eine Null zu viel.) Eine Weingroßhandlung am Rhein erhielt von einer anderen Firma den Auftrag, 50,000 Liter einer bestimmten Sorte zu senden. Die Bestellung wurde ausgeführt, jedoch die Annahme des Weins verweigert, da man nur 5000 Liter bestellt habe. Der Lieferant bewies jedoch, daß nicht 5000, sondern 50,000 Liter bestellt worden waren. Die liefernde Firma hätte 45,000 Liter

zurückgenommen, wenn der Empfänger des Weins, ohne sich vorher darüber zu unterrichten, wer Recht habe, nicht sofort einen Eilbotenbrief gesandt hätte, in welchem die größten Beleidigungen, wie „Betrüger, Gaunerwolf, Halsabschneider“ und dgl. mehr gestanden hätten. Es kommt in der Streitsache zum Prozeß.

\* Straßburg, 19. Septbr. Der Kaiser und die anderen hier anwesenden Fürlichkeiten wohnten heute Vormittag dem Gottesdienste in der neuen Kirche bei. Beim Gebet erhob sich der Kaiser und blieb bis zum Schluffe desselben aufrecht stehen. Der Kaiser wurde auf der Fahrt zur Kirche wie bei der Rückfahrt von der in den Straßen versammelten Volksmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt.

\* Straßburg, 20. Sept. Vor ihrer heute erfolgten Abreise habender Kaiser und die Kaiserin dem Bürgermeister Bad die Summe von 3000 bzw. 2000 M. zur Verteilung an die Armen und Bedürftigen der Stadt Straßburg zugehen lassen.

\* Metz, 20. Septbr. Der Kronprinz, der Großherzog von Baden und Prinz Wilhelm von Preußen sind um 11 Uhr hier angekommen. Der Empfang hat alle Erwartungen übertroffen.

\* Metz, 20. Sept. Punkt 11 Uhr fuhr unter Geschützdonner und Glockengeläute der Hofzug in die Bahnhofhalle ein. Der Kronprinz mit Prinz Wilhelm wurden hier von dem bereits heute nacht eingetroffenen Großherzog von Baden, dem Prinzen Albrecht von Preußen, dem Generallieutenant mit ihren Stäben, dem Oberpostdirektor, dem Bahnhofsvorstande und Bürgermeister ehrenbietig empfangen. Der Bezirkspräsident hatte den hohen Gast an der Grenze des Bezirks empfangen und hieher begleitet. Nach kurzem Verweilen in den „Kaiserzimmern“ des Bahnhofes, trat der Kronprinz ins Freie heraus, durch die hier in Reichen aufgestellten Kriegervereine mit tausendstimmigem Jubelrufe begrüßt, der auf der ganzen, ziemlich raschen Fahrt nicht mehr endete, bis das Absteigequartier im Bezirkspräsidium erreicht war. Dem hohen Gast voran fuhr der Bürgermeister, dann der Bezirkspräsident. Im vier-spännigen Salawagn mit Vorreiter sah neben dem Kronprinzen, der die Oberuniform einer schlesischen Dragoner trug, der Statthalter Fürst v. Hohenlohe, in dem nächsten, zweispännigen Wagen folgten Prinz Wilhelm mit dem Großherzog von Baden, Prinz Albrecht mit Generallieutenant v. Heuduck u. s. w. An Kriegervereinen aus dem ganzen Bezirke und zum Teil aus der Rheinprovinz mochten über 30 zugegen sein. Ein allerliebster Bild gewährten die innerhalb der Thore aufgestellten Mejer Schulkinder, die Mädchen mit Blumen, die Knaben deutsche Fäjnchen in den Händen; weiterhin die höheren Töchter Schulen und ein Kranz von vierzig Jungfrauen. Innerhalb des ersten Triumphbogens waren sämtliche Mejer Vereine, weiterhin 600 Arbeiter der Eisenbahnerwerke zu Montigny aufgestellt mit 80 Behr-

## Hanswurst.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabich.

(Fortsetzung.)

Er gab dem heißen Wanich Worte; wo hätte er rascher, willfähriger Erhörung gefunden? Bangte nicht auch ihr Herz in Sehnsucht? Wenigstens schrieb sie's: ihre Briefe trugen oft glühende Thränen-spuren, mehr Seufzer denn Worte, eines Tages — — war sie bei ihm, jauchzte an seinem Halse, erküßte ihn mit ihren Küffen. Er stand über-rascht, entzünd.

„Mathilde“, stammelte er. „Du?“

„Still, kein Wort, keinen Vorwurf, Geliebter!“ rief sie und lachte ihm herzbestrickend ins Antlitz, „ich hielt es nicht länger aus, so wurde ich verzehrt von Sehnsucht — nach dir! da mußte ich fort, fort, mußte her, freilich wohl heimlich, denn ich konnte ja dich nicht verraten und nun bin ich hier, nun mußt du mich auch behalten.“

„Ich behalte dich, gewiß behalte ich dich!“ schwur er und schlang beide Arme um sie, lachend, „wenn solch ein Weib in den Schoß fällt, o, der läßt's nicht wieder los, niemals!“

Und von Stunde an war sie sein Weib, sein Engel, seine Heilige, sein ein und alles. Wie schön sie war! Mit dem reifen Blondkopf, dem Rosenantlitz, in dessen blauen, großleuchtenden Augen der ganze Himmel glänzte, diese schwebende Gfengestalt, so schlank, so schneidig, so süßhart, wie aus Duft und Thau gewoben, wenn sie so ihm zur Seite ging, standen die Leute still vor Bewunderung, „wie schön“, hörte er flüstern, und „wie ist der Mann zu beneiden.“ Ach, ein Schauer von Seligketten rieselte ihm da bis ins Herz hinab, und seine Augen schweiften voll stolzer Befriedigung in die Runde.

Und dann so gut war sie, so rein engelrein, daß er wohl recht hatte, sie seine Heilige zu nennen. Freilich, ein Feh! lastete auf ihr, darunter ihr kindlich Herz oft bitter vergehen wollte.

Daß sie heimlich von Haus geflohen, daß sie vielleicht schweren Gram über ihrer Eltern Haupt gebracht, daß sie deren segnende Hände im Stich gelassen, wie oft schon durch Jahr und Tag mochten um sie Seufzer und Thränen gefallen sein — die treulos Entlaufene, Schuldige.

Aber wenn ihr Herz dann brechen wollte, ein Blick in das liebevolle Gesicht des Geliebten, des teuren Mannes, und ihre Schuld schmolz zusammen und verging, denn sie war ja nur treulos gewesen um der Treue zu ihm willen, schuldig, um nicht schuldig des Verrats zu werden an ihm, entlaufen, um ihm zu folgen, an den ihr Schwur sie band, ohne den ihr die Welt nichts war, ohne den sie hätte vergehen müssen, — und war da nicht ihr erhabenster Trost Gottes Wort selbst: „Sie wird Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen!“

Einst konnte ja auch die Stunde noch eintreffen, wo der Fluch von des Gatten Stirn gelöscht, wo das harte Muß der Verheimlichung von ihnen gefallen, wo sie frei und vor aller Welt ehrenvoll und er-hobenen Hauptes heimkehren, die Schwelle des Elternhauses wieder küssen, wieder an den Hals der Teuren würde fliegen dürfen: dann war ja der lang entbehre Segen, die Gnade der Verzeihung noch zu ersehen. Bis dahin wollte sie jenen einen Feh! aufwiegen durch all' die Liebe und Treue und Demut und Opferfreudigkeit, wovon ihr Herz zu dem Ein-zigen, Höhen und Angebeteten, dem Blick und der Krone ihres Lebens, nun ihrem Gatten, so überströmend voll war.

Und es blieb nicht hohler Schall, leere Empfindung, was sie oft bei sich schwur: es wurde zur That, zur freiwilligen Selbstopferung. — Denn es kamen schwere Tage, Tage der Not und Entbehrung. Der

lingen in Schurzällen und Arbeitsmützen, die Werkzeuge und Erzeugnisse ihres Gewerbes tragen. An der Felsenbrücke stand die städtische Feuerwehre in Parade, worauf bis zum Bezirkspräsidium die Lehrerkollegien und Schüler des Gymnasiums, der Realschule und des Lehrerseminars Aufstellung hatten. Als bald nach der Ankunft nahm der Kronprinz im Bezirkspräsidium die Vorstellung der geistlichen und weltlichen Behörden, der militärischen und Beamtenklassen der Stadt entgegen. Der Bischof von Metz war mit seinen Generalsekretären zugegen. Bald nach 12 Uhr mittags war die Vorstellung beendet. Von mittag 1 Uhr an erfolgte der Besuch der Kathedrale, der Synagoge, der evang. Garnisonkirche u. s. w. Um 5 Uhr fand die Galafest statt, zu welcher der Kronprinz die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Generalität, die Mitglieder des Landesauschusses, des Bezirkstages und des Gemeinde-rats hatte laden lassen. Zum Schluß der Tafel erhob der Kronprinz das Glas und sprach etwa folgendes: Als Zeichen meiner aufrichtigen Dankbarkeit für den Empfang, der mir, der ich hier an des Kaisers Stelle stehe, zuteil geworden ist, trinke ich auf das Wohl der Stadt Metz und des Landes Metz! — Kurz nach 2 Uhr wohnte der Kronprinz mit seiner Begleitung der Grundsteinlegung des evangelischen Krankenhauses Mathildenspital auf dem Platz hinter der Garnisonkirche bei. Er unterschrieb die Urkunde und that die üblichen drei Hammerschläge, der Großherzog von Baden, Prinz Wilhelm, Prinz Albrecht, der Statthalter u. s. w. thaten das Gleiche. Pastor von Bobelschwingh aus Bielefeld hielt die Weiherede. Während der Kronprinz zum Hospital St. Nikolaus fuhr, änderte sich die bis dahin günstige Witterung, der Regen goß in Strömen hernieder zur Verzweiflung der vielen weißgekleideten jungen Damen. Trotz des Regens aber wich niemand vom Platz und als der Kronprinz an der Seite des Großherzogs von Baden vor halb 4 Uhr im offenen Wagen ankam, bewiesen fürmische Hochrufe, daß der Regen die Begeisterung nicht abgekühlt hatte.

#### Ankündigung.

\* Pest, 18. Sept. Im Abgeordnetenhaus wurden zwei Interpellationen über die bulgarische Frage eingebracht. Die eine ist von dem früheren Justizminister Balsh, Horvath begründet. Er gab das Geschickliche der neuesten Revolution unter energischer Brandmarkung der in Sofia angezettelten Empörung, aber auch der russischen Unversöhnlichkeit und des „unbegreiflichen Gleichmutes der übrigen Mächte.“ Jetzt sei leider nun die Aussicht vorhanden, daß an Stelle eines freien und unabhängigen Bulgariens, eines mächtigen Schutzwalls gegen die Expansion der russischen Macht dieses Landes sich in eine russische Dependanz umwandeln werde, welche eine Gefahr für das türkische Reich wie für die Ruhe und die Unabhängigkeit der übrigen Völker des Balkans sein wird. Redner kann nicht

glauben, daß das Fallenlassen des Fürsten Alexander schon während der Entrevuen in Kissingen und Gastein eine Rolle gespielt habe, denn eine derartige Abmachung seitens der konservativen Mächte enthielte einen verhängnisvollen Angriff gegen das monarchische Prinzip und die Legitimität, und wenn man einwende, daß diese Konzession an Rußland die einzige Möglichkeit zur Erhaltung des europäischen Friedens geboten hätte, so rufe er laut: Eine aggressive Macht kann durch Nachgiebigkeit nicht entwaftet werden, diese bietet ihr nur neue Nahrung; jede Konzession wird als Abschlagszahlung betrachtet, die sie berechtigt, mit immer neuen Forderungen hervorzutreten. Für Oesterreich-Ungarn sei es eine Lebensfrage, auf der Balkanhalbinsel die Bildung freier und unabhängiger Staaten zu fördern und seinen Einfluß zu Gunsten der Erhaltung dieser Unabhängigkeit in die Waagschale zu werfen. Jede Abweichung von dieser Politik würde sich früher oder später bitter rächen; ein ephemerer Frieden, welcher mit dem Verzicht auf diese Politik erkauft wäre, würde unsere Kräfte schwächen und jene des Gegners stärken; er würde die Gefahr nur verschieben, aber nicht beseitigen, ja dieselbe sogar noch vergrößern, denn wir ließen unsern Gegnern Zeit, unsere Position von allen Seiten zu unterminieren. Das Fallenlassen des Fürsten Alexander ist die Zustimmung zu einer Politik, welche aus Bulgarien einen russischen Vasallenstaat schaffen will. Große Besorgnisse beunruhigen die Nation, eine fieberhafte Erregtheit durchzittert das Land. Die Nation steht heute vor der Frage: Wenn nach so vielen Opfern, solche Dinge möglich sind, wenn wir mit der tonangebenden Macht Europas im innigsten Allianzverhältnis stehen, worin besteht dann der Nutzen der gebrachten großen Opfer? Welchen Sinn und Wert besitzt dann die deutsche Allianz für uns? Die Anfrage lautet demgemäß:

- 1) Ist es wahr, daß das Russwärtige Amt unter gewissen Bedingungen schon im voraus der Entfernung, beziehungsweise dem Fallenlassen des Fürsten Alexander zugestimmt hat, und welches sind diese Bedingungen gewesen?
- 2) Ist das russische Reich jenen Bedingungen, das zwischen uns und Deutschland besteht, beigetreten, das heißt, haben wir es mit einer Dupel- oder Tripel-Allianz zu thun?
- 3) Hat Rußland Garantien geboten, daß es sich jeder wie immer gearteten Intervention enthalten werde, welche die freien Entschlüsse Bulgariens behindern könnte?
- 4) Wenn unsere Monarchie, um gegen die Bestrebungen Rußlands einen oder den andern Punkt der Balkanhalbinsel seinem Einflusse bormäßig zu machen, früher oder später genötigt wäre, das Gewicht ihrer moralischen und bewaffneten Macht in die Waagschale zu werfen — welchen Standpunkt würde das deutsche Reich als unser Allierter einer solchen Eventualität gegenüber im Sinne der Allianz einnehmen? — Ähnlich lautet die Interpellation von Franzi.

\* Pest, 20. Sept. Eliza wird die Interpellationen Horvath's und Franzi's über die bulgarische Frage nicht eher beantworten, als bis der Reichstag sich konstituiert hat und regelmäßige Sitzungen halten wird, weil der Reichstag nicht eher beschlußfähig ist.

\* Konstantinopel, 19. Sept. Auf die

Nachricht, England bereite eine eventuelle Besitzergreifung Egyptens vor, hat sich die Pforte noch mehr Rußland genähert. Angesichts solcher Eventualitäten haben thatsächlich trotz des offiziellen Dementis der Pforte zwischen Rußland und der Türkei Vorbereitungen wegen Abschlußes einer geheimen Konvention stattgefunden, allein vorerst haben dieselben zu keinem Resultat geführt.

\* Madrid, 20. Septbr. Heute nacht sind hier tumultuarische Szenen vorgekommen, bei denen der Ruf: „Es lebe die Republik!“ ausgedehnt wurde. Die aufständische Bewegung geht von Truppenteilen der Garnison aus und trägt einen militärischen Charakter. — Ein Teil des Infanterieregiments Sabellano und ein Teil eines Kavallerieregiments in den Kasernen von St. Gil revoltierten und suchten die Truppen der Dock's an sich zu ziehen; allein dieselben griffen die Rebellen an und zerstreuten sie. Eine Anzahl der Rebellen wurde zu Gefangenen gemacht.

\* Madrid, 21. Sept. Amtlich. Die zerstreuten Reste der aufständischen Truppen, welche in die Umgegend der Stadt geflüchtet waren, sind von der Gensdarmarie gefangen genommen worden und befinden sich in den Händen der Behörden der umliegenden Ortshafte, so daß die aufständische Bewegung für völlig beendet anzusehen ist.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 20. Sept. (Landes-Produkten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen nordb. . . 18 M. 60 bis — M. — do. fränk. . . 19 M. — bis 19 M. 25 Diakel . . . 12 M. — bis — M. — Gerste . . . 17 M. — bis 18 M. 50

\* Stuttgart, 21. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 100 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 bis 2 M. 80 pr. Ztr. Wilhelmplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 6 M. 40 bis 7 M. per Ztr. Marktplatz: 2000 Stück Filderkraut à 12 bis 15 M. per 100 Stück.

\* Tübingen, 21. Sept. In Hopfen wurde gestern hier ziemlich viel gehandelt. Auf der städtischen Waage wurden gestern und heute etwa 10 Ballen verwogen, für welche ein Preis von 30–40 M. per Ztr. erlöst worden war.

\* Künzelsau, 18. Sept. Für den Ertrag des Stadtofens heuer nicht ganz 40 M. erlöst, ein bedeutender Ausfall für unsere Stadtkasse früheren Jahren gegenüber, wo bis zu 3000 und 3800 M. erlöst wurden.

\* Rottweil, 18. Sept. Kernen M. 9., Waizen 8,76, Gerste 7., Mischelfrucht 5,80, Dinkel 6,80., Haber 5,45.

\* Ulm, 18. Septbr. Kernen alt M. 9,25., do. neu 8,90., Waizen 9,20., Einkorn 8,20., Roggen 7,5., Gerste 5,75., Haber 5,45., Saatkorn 9,60., Ackerbohnen 5,80., Binsen 12., Dinsengerste 7,20.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Ulmsteig.

Mann hatte seine erste Stellung bei jener Wandergesellschaft aufgegeben, um einer besseren, einflußreicheren willen, die ihm an einer größeren und anständigeren Bühne geboten ward.

Er kam dahin und — gestiel nicht. Seine Liebhaber — denn er spielte dieses Fach noch — fand man steif, hölzern, schwunglos; als Romeo gar, in dieser seiner ersten Rolle, womit er „zwei Applause geerntet“, ward er jetzt ausgezischt, natürlich wurde ihm gekündigt. Er war brotlos.

Wochen vergingen, ehe er ein neues Unterkommen gefunden, wiederum bei einer kleinen Truppe, denn er fürchtete nur Mißerfolge bei größeren, er hatte kein richtiges Vertrauen zu sich mehr. Sehr gering war die gebotene Gage diesmal, wenn auch besser als nichts, denn sie hatten schon zu hungern angefangen. Die kleinen Ersparnisse waren in der mühsigen Zeit vorher halb verzehrt, und gar, wie selten ein Unglück allein kommt, war in diese schlimme Zeit eine Niederkunft Mathildens gefallen, die viel gekostet, obwohl sie traurig fruchtlos gewesen — es gab einen Engel, der sich auf die Erde verirrte, um, seines Irrtums bald gewahr werdend, wieder in den Himmel zurückzukehren, — nach alledem, da Entbehrungen und Schulden die Folge geworden, hätte ein reicheres Einkommen jetzt vorhanden sein müssen, dieses knappe Gehalt langte nicht her, nicht hin, die geschlagenen Wunden bluteten weiter.

Da, um nur einen Schritt vorwärts zu kommen, raffte sich der sorgende Gatte zu einem Entschluß auf, schweren Herzens wohl, aber die Not forderte und die Gelegenheit gab es: er hing den Liebhaber auf und ward — Hanswurst. Er spielte einst in Vertretung die Rolle des Komikers. Er gestiel. Den Liebhaber hatte er die Jahre über nicht gut, aber gern gespielt, den Hanswurst spielte er mit Ekel — und bewies doch gerade hierzu ein glücklich Talent; der Hanswurst

wurde auch besser honoriert, also dack dich, Ehrgefühl, menschliche Würde, hohe Kunst — pah, du bist Handwerk! Dack dich! In die Tretwähle, Spahmacher! — Und er wurde ein guter Hanswurst. Wurde besser bezahlt! Dennoch — es ging und ging nicht. Da reiste auch in Mathildens hochherziger Brust ein Entschluß.

Eines Tages trat sie vor ihren Gatten, der sinnend am Fenster saß, legte leise ihre Hand auf seine Schulter und rief ihn aufweckend: „Fritz!“ Als er sich dann umwandte, fuhr sie errösend fort: „Ich möchte dich um etwas bitten.“

„Nun?“

„Unser Einkommen ist schmal. Du müßt dich allein ab — ich gehe mühsig. Lasse mich auch mit verdienen! Bist du nicht?“

„Mathilde!“ rief er betroffen.

„Bist du nicht“, fuhr sie in besänftigend heiterem Tone fort, „habe ich auch ein wenig Talent zur — Schauspielerin? Es käme ja bloß auf einen Versuch an. Willst du?“

Nein, eigentlich wollte er es nicht. Sie der Öffentlichkeit preisgeben, daß hundert lästerne Augen alltäglich gleichsam Mitbestiz von ihr nehmen, das bezahlte Anrecht gewinnen sollten, in ihren Reizen zu schwelgen, ja, mehr begehrend, sie mit faden Schmeicheleien, dreisten Anspielungen zu umzingeln, es ekelte ihn in tiefster Seele; ihm bangte vor der Gefahr der Anstößung, die in der giftigsten Scheinwelt, wie er sie ja kannte, auch wohl diese unverdorbenen keusche Kundlichkeit treffen könne, er deutete mit leisem Wort darauf hin.

„Bin ich so schwach? Hast du so wenig Vertrauen zu mir?“ entgegnete sie stolz errösend.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Montag den 27. Septbr.  
 vorm. 11 Uhr,  
 auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafen-  
 weiler aus Leimengrube Abt. 9,  
 Holländerweg 26 und Ob. Finster-  
 grüble 52: 1279 Stück Nadelh.-  
 Lang- u. Sägholz mit 2766 Fu.  
 Simmersfeld.  
 Unterzeichnete setzt ihren 5 Mor-  
 gen großen

**Wald**  
 an der Oberweiler Straße dem Ver-  
 kauf aus.  
 Liebhaber wollen sich bei ihr  
 melden.

Waidelich,  
 Zimmermanns Wwe.

Egenhausen.  
**Kalk.**

**Ausnahme.**  
 Nächsten Donnerstag & Freitag  
 ist  
**frischer Kalk**  
 zu haben bei  
**Dürr & Schaible.**

Altensteig.  
 Ich verkaufe  
**das Nachgras von ver-  
 schiedenen Stüden**  
 auf hiesiger und Egenhäuser Markt-  
 ung.  
**Müller Schill.**

Pfalzgrafenweiler.  
**Offene Lehrstelle.**  
 Ein solider Junge findet bei mir  
 eine Lehrstelle.  
**Mechaniker Rath.**

Hochdorf.  
 Bestellungen auf  
**Brechobst**  
 nimmt entgegen per Simri 3 M.  
**C. Frösner, Gutsbesitzer.**

Altensteig.  
 Auf Marini findet eine tüchtige  
**Stallmagd**  
**und eine Hausmagd**  
 Stelle. Wo, sagt  
 die Expedition.

Altensteig.  
**Schönstes**  
**Vieh-Salz**  
 billigst bei  
**M. Raschold,**  
 Conditor.

Altensteig.  
 Einen Wurf schöne  
**Milch-  
 Schweine**  
 verkauft am  
 Donnerstag den 23. ds. Mts.  
 vorm. 10 Uhr  
**M. Kirn, Bäcker,**  
 beim Löwen.

**Seibelbronn.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zu unserer am  
**Donnerstag den 23. September d. J.**  
 in der Wirtschaft des **Bäcker Großmann** hier  
 stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde  
 und Bekannte freundlichst einzuladen.

**Christian Seeger,**  
 Sohn des Johs. Seeger, Postbote in Bengeloch.  
**Christine Gall,**  
 Tochter des + Joh. Gg. Gall, Schreiners in Zavelstein.

**Dr. Michaelis'**  
**Eichel Cacao**

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.  
 Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhali-  
 schen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst  
 bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,  
 besonders bei diarrhaischen Zuständen mit  
 sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn  
 Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik  
 des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausser-  
 ordentlichem Erfolge angewandt.  
 (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift  
 Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50  
 250 - - - - - 1.30  
 Probe-Büchse - - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die  
 Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen  
 gratis.

Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
**Vorräthig in allen Apotheken.**

Altensteig.  
**Farben**  
 gemahlen und in Oel abgerieben  
 werden nebst gut abgelagertem  
**Leinöl**  
 billigst abgegeben.  
**Irth Bucherer.**

Für nur 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich  
 abonniert man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten  
 auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden  
**vollkommen unparteiischen**  
**„Neueste Nachrichten.“**  
 und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter gratis:  
 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten  
 Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),  
 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzitung mit Schnitt-  
 musterbeilagen, monatlich,  
 3) „Produkten- und Warenmarktbericht“, betr. Baum-  
 wolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fett-  
 waren etc. — wöchentlich,  
 4) „Verlosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, An-  
 lehen-loose etc., wöchentlich,  
 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 mal  
 monatlich,  
 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich,  
 7) „Humoristisches Echo“, — wöchentlich.  
 Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten  
 Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über  
 Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. —  
 Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Voll-  
 ständiges Berliner Kursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.  
**Inserate hervorragend wirksam!!**  
 Probenummern gratis und franko.

Die Gemeinde Heberberg be-  
 absichtigt in dem Gemeindevaal  
 Echan, Parz. Nr. 414, einen Wasen-  
 platz mit Abdeckerei, an welche sich  
 die Gemeinden Beuren, Enzthal,  
 Ettmannweiler, Fünfbronn und  
 Simmersfeld anschließen, zu er-  
 richten.

Etwaige Einwendungen hiegegen  
 sind binnen vierzehn Tagen beim  
 K. Oberamt Nagold anzubringen.

Gegen gefehlliche Sicherheit liegen  
**1200 Mark**  
 sogleich zum Ausleihen  
 parat, und kann das Geld  
 längere Zeit stehen bleiben.  
 Näheres sagt die Expedition.

Altensteig.  
**Ziehung am 29. Septbr.**  
**Gannstatter Volks-  
 fest-Loose**  
 à 2 Mk. sind nur noch in kleiner  
 Anzahl zu haben bei  
**W. Niefer.**

Altensteig.  
**Mostobst.**  
 Mache hiemit die ergebene Mit-  
 theilung, daß Ausgangs September  
 sowie den ganzen Oktober durch  
**schönes frisches prima Most-  
 obst** zu den billigsten Tagespreisen  
 bei mir zu haben ist.  
**G. Strobel.**

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnell dampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von Bremen nach Amerika

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem  
**Hauptagenten**  
**Johs. Rominger,**  
 Stuttgart,  
 und dessen Agenten:  
**John G. Koller, Altensteig**  
**Gottlob Schmid in Nagold,**  
**C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Altensteig.  
**Kalender**  
 bei **W. Niefer.**

Gestorben:  
 Den 22. Sept.: Anna Maria Stoll,  
 ledig, Tagelöhnerin, im Alter von  
 64 Jahren. 6 Monaten. Beerdig-  
 ung: Freitag mittag 1 1/2 Uhr.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen.  
**Telegramm.**

\* Stuttgart, 22. Septbr. Bei  
 dem gestern nachmittag ausgebrochenen  
 Unwetter konnte eine Anzahl Ar-  
 beiter im Hauptdohlensticht beim  
 Königsthor sich nicht mehr vor der  
 Flut retten. Die jungen Leute  
 konnten bis jetzt nicht gefunden wer-  
 den und werden im Neckar gesucht.